

Lodzzer Tageblatt

Abonnementspreis für Lodz:
 jährlich 8 Nbl., halbjährlich 4 Nbl., vierteljährlich 2 Nbl.
Für Auswärtige mit Postverendung:
 jährlich 9 Nbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Nbl. 65 Kop.,
 vierteljährlich 2 Nbl. 35 Kop.
 Preis eines Exemplars 6 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Insertionsgebühr:
 für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Anzeigen 10 Kop.
 Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche
 Annoncen-Bureaus.
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstra. 22.
 In Lodz: Petrowskistraße 515.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli a. c. beginnt ein **Quartals-Abonnement** auf das

„Lodzzer Tageblatt.“

Außer mit den politischen Ereignissen wird das „Lodzzer Tageblatt“ sich wie bisher hauptsächlich mit **Localangelegenheiten** beschäftigen und auch fördernd auf die hiesigen **industriellen Verhältnisse** einzuwirken suchen.

Zugleich wird das „Lodzzer Tageblatt“ sich durch einen reichhaltigen belletristischen Theil auszeichnen, indem das Feuilleton stets fesselnde Romane und Novellen von den hervorragendsten Schriftstellern bringen wird.

Außerdem werden Korrespondenzen aus verschiedenen Gegenden über wichtigere Vorgänge in ausführlicherer Weise berichten, während die Telegramme dieselben in gedrängter Kürze übermitteln werden.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß von nun an jede Sonntagsnummer mit einer Beilage, enthaltend belletristische Artikel, Räthsel u. dgl. erscheinen wird.

Bestellungen auf das Abonnement nehmen die hiesigen Buchhandlungen und die Expedition d. Blt. zum Preise von 2 Rubel pro Quartal (pränumerando) incl. Botenlohn entgegen.

Die neuereintretenden Abonnenten werden ersucht, die zugesandten Bestellzettel auszufüllen und der Redaktion einzufenden.

Um rechtzeitige Bestellung nebst Angabe der genauen Adresse wird höflichst gebeten.

**Die Redaktion
des „Lodzzer Tageblatt.“**

Inland.

St. Petersburg.

— Ein Communiqué des Finanzministers erklärt, daß die von einigen Blättern gebrachte Nachricht von der Besteuerung des auszuführenden Getreides vollständig erfunden ist.

— Petersburger Blätter berichten, daß das Marineministerium 30 Kriegsschiffe für die Summe von 7 Mill. Nbl. in Petersburg und Kronstadt zu bauen beabsichtigt.

— Infolge einer Bestimmung des hl. Synods sollen 32 Geistliche und Kirchendiener der südlichen Eparchien, die zur Beruhigung der anlässlich der Judenkravalle aufgeregt gewesenen Bevölkerung viel beigetragen haben, mit Belohnungen ausgezeichnet werden.

— Fortsetzung und Schluß des in der gestrigen Nummer begonnenen Auszuges aus dem neuen Zolltarife:

Taue, Stricke und Bindfäden aus Hanf, Flachs, Hanf- und Flachsheede, neuseeländischem Flachs (Phormium tenax) und aus anderen vegetabilischen Pflanzenfasern, mit Theer getränkt oder nicht, und Fischernetze pr. Pud — 44

Leinwand und Battist: 1) Gebleichte und ungebleichte Leinwand aus Flachs und Hanf, ferner jeder Art Leinwand gemischt oder nicht gemischt mit Baumwolle, ausgenommen die besonders aufgezählte pr. Pf. — 70

2) Battist und Linon aus reinem Flachs oder Hanf oder mit Baumwolle gemischt pr. Pf. 1 50
 Leinen- und Hanfgewebe, geköperte und mit eingewebten Mustern, reine oder mit Baumwolle gemischte, als: Tischwäsche und Handtücher jeder Art pr. Pf. — 70

Drillich (Kalamjanta) jeder Art pr. Pf. — 50

Segeltuch, Zwillich zu Matratzen und Möbeln, Teppichgewebe aus Flachs, Hanf und Jute und dergl. leinene und häutene grobe Gewebe, mit oder ohne Baumwolle-Beimischung pr. Pf. — 17

Wachsleinwand und Wachszeug jeder Art, mit Ausnahme des seidnen (§ 200), und Fabrikate daraus, desgl. grundirte Leinwand für Malereizwecke, Hanfschläuche für Feuerlöschapparate, Hanseimer und mit Theer getränktes Segeltuch (Brezent) pr. Pf. — 12

Zeuge, Tücher, und Bänder, halbseidene, in denen die Kette oder der Einschlag aus irgend einem anderen Material besteht, sowie aus Flockseide (bourre de soie) mit Beimischung von Baumwolle, Wolle, Flachs oder Hanf pr. Pf. 2 44

Boy-Bettdecken u. wollene Pferdedecken p. Pf. — 44

Wollenzeuge jeder Art, aus Wolle und Ziegenflaum, ungewalkte und gewalkte, glatte, buntgewebte und gefärbte, mit oder ohne Beimischung von Baumwolle, mit Ausnahme der in den §§ 201 und 204—207 besonders aufgezählten p. Pf. — 90

Desgleichen bedruckt unterliegen der in § 202 festgesetzten Zollgebühr nebst einem Zuschlage von 30%.

Ungewalkte Zeuge aus Wolle und Ziegenflaum, in denen die Kette oder der Einschlag aus Seide oder Flockseide besteht, werden nach den §§ über Seidenwaaren verzollt; wenn jedoch die Beimischung von Seide oder Flockseide nur aus eingewebten oder gestrickten Mustern und Streifen besteht, so wird von solchen Zeugen die Zollgebühr nach den §§ 202 und 203 mit einem Zuschlag von 20% erhoben.

Tücher, Schärpen, Decken, Plaids und dergl. aus Wollen- und Ziegenflaum-Zeugen, mit Aus-

Auf der Fährte des Verbrechens.

Humoreske von B. Young.

(Fortsetzung.)

„Ah, also in der „silbernen Gans“ haben Sie Station gemacht, Herr Wellenheim?“ warf die Gräfin ein, „dort, wo auch unserem lebenswürdigen Rätchen ein abscheuliches Malheur passirte. Ueber diesem gastlichen Hause mag wohl ein eigener Unstern walten?“ Sie warf hier der über und über erröthenden Erzieherin einen bedeutungsvollen Blick zu.

Ein Malheur? Und sie wechselte in solch' auffallender Weise die Farbe — was ihr wohl passirt sein mochte? Wellenheim frug sich dies und da er sich einer äußerst lebhaften Phantasie erfreute, kamen ihm gleich eine Menge erschreckender Gedanken.

Ah, warum doch war er selbst nicht gerade an jenem Tage in der „silbernen Gans“ gewesen, mit ihr unter einem Dache, um sie beschützen oder vertheidigen zu können?!

„Lebt der Graf von Waffelsburg noch?“ Mit diesen Worten und leuchtend vor Müdigkeit — der uns wohlbekannte Herr Rattler hatte, ohne zu rasten, einen Weg von sechs Stunden zu Fuß zurückgelegt — führte sich dieser in der Gesindestube des gräßlichen Hauses ein, wo soeben die Dienerschaft ihr Abendbrod einnahm.

Der alte Johann, Kammerdiener des Grafen schaute den sonderbar aussehenden, in einen überlangen, schlot-

rigen schwarzen Rock gekleideten Fremden erstaunt an und erwiderte: „Der Herr Graf war ja gar nicht krank!“

„Darauf kommt's nicht immer an“, sprach schaurig dumpfen Tones der Düstere, „es giebt Fälle, wo man gestorben sein kann, ohne je unspätlich gewesen zu sein. Er lebt also noch, der Herr auf Waffelsburg? Wohl ihm! dann wollen wir ihn einen alten Mann werden lassen.“

„Jesus und Josef!“ murmelte halblaut Jungfer Agnes, die betagte Köchin, einen scheuen Blick auf den langen muskulösen Schwarzen werfend, „der muß einem Narrenhaus entsprungen sein!“

Rattler hatte ihre Worte gehört und ein finstres Drohen zeigte sich jetzt auf seiner von einem hohen breitkrämpigen Cylinderhut beschatteten Stirne. „Neben Sie nicht solch' geschwollnes Zeug, alte Babel! In kürzester Zeit werden Sie Augen und Ohren aufsperrn und zugeben müssen, daß es innerhalb dieser ehrwürdigen Mauern noch keinen geschiedtern Menschen gegeben hat, als ich dies bin. — Aber — vor Allem schieben Sie sich zusammen, wenn ich bitten darf, denn ich bin hundemüde, hungrig wie ein Wolf und durstig wie'n Kameel in der Wüste.“

Und ohne weiteres rückte sich Rattler einen Stuhl an die Seite Lisettens, des hübschen Kammerlädchens, was aber wieder den Stallpagen Fritz mächtig verdrießen mochte, denn dieser rief entrüstet: „Wer sind Sie denn eigentlich, wenn ich fragen darf?“

„Fragen dürfen Sie — antworten werd' ich, wenn's an der Zeit sein wird!“ erwiderte Rattler, seinen vom Großvater ererbten Rock fester zuknöpfend.

Diese Bewegung hatte der alte Johann bemerkt und sie hatte ihn tief erschreckt; denn er glaubte jetzt zu wissen, was unter jenem schwarzen Tuch stecken mochte,

— das Legitimationszeichen eines geheimen Polizisten nämlich.

Was aber Rattler für den Moment verbergen wollte, war nur die Laßschürze des Hausknechts, an welcher noch der Messerschärfer hing, das unentbehrliche Werkzeug privilegirter Mörder.

Auf einen Wink des Kammerdieners setzte jetzt das Küchenmädchen einen Keller mit Fleisch und einen Krug Bier vor den ungebetenen Gast hin. Dieser stellte seine kolossale Kopfbedeckung neben sich auf die Diele und griff tüchtig zu, während seine Umgebung mit ängstlicher Aufmerksamkeit jeder seiner Bewegungen folgte.

Endlich wischte sich der gefättigte Mann, einen mächtigen Stoßseufzer grenzenlosen Behagens von sich gebend, den Mund und richtete jetzt an die gespannt lauschende Gesellschaft folgende Worte: „Meine Herren und Damen! Sie sind nun lange genug auf der Folter der Unwissenheit gelegen, — ich will Sie jetzt herunter heben und Ihnen mein oder vielmehr ein, diese Mauern mächtig bedrohendes Geheimniß mittheilen. Hören Sie also: „in diesem Hause ist — ein Kind geboren worden —“

„Oh je! da sind schon mehrere zur Welt gekommen!“ warf hier etwas vorlaut das Kammerlädchens ein.

„Halten Sie's Maul!“ rief zornig der Unterbrochene, ihr einen furchtbaren Blick zuwerfend, dann fuhr er fort: „Besagtes Kind soll aus dem Wege geschafft werden.“

„Jesus und Josef! Warum denn?“ fiel ihm entsetzt die Köchin in's Wort.

„Weiß ich nicht; wahrscheinlich ist es von überflüssiger Geburt und“ — Rattler fühlte sich plötzlich veranlaßt, einen etwas argwöhnischen Blick auf das hübsche lecke Stubenmädchen zu heften, den wieder diese mit einer wahren Schusterjungen-Grimasse erwiderte — „und Vater

nahme der in § 205 besonders genannten, unterliegen derselben Zollgebühr wie die bezüglichen Zeuge.

Flaggentuch, weißes Wollzeug für die Mühlen und wollene Gürtel aller Art, ohne Beimischung von Seide . . . pr. Pf. — 25

Wollene Teppiche aller Art . . . pr. Pf. — 35

Seze oder wollene türkische Kappen, mit Flitterstickung oder ohne solche . . . pro Duzend 2 —
Baumwollene Gewebe rohe, gebleichte, gefärbte (mit Ausnahme der in Adrianopelroth gefärbten) und buntgewebte:

1) in 1 Pf. bis 8 Quadrat-Arsch. enth. p. Pf. — 31

2) " " 8 bis 12 " " " " " " — 42

4) " " über 16 " " " " " " 1 20

Dieselben bedruckt und Adrianopelroth gefärbt:

3) in 1 Pf. von 12—16 Quadr.-Arsch. enth. p. Pf. — 83

Baumwollener Sammet, Plüsch und Plüschbänder . . . pr. Pf. — 50

Baumwollene Posamentierwaaren, gestricke und geflochtene aller Art, Chenille und Fabrikate daraus, baumwollener Canvas ohne Stickerei oder mit angefangener Stickerei, mit Ausnahme von Knöpfen (§ 220), Lüll (§ 214) und Spitzen (§ 215) . . . — 40

Lüll: zu Möbeln (Antigras) mit gestrickten oder eingespinnenen Mustern, sowie Lüll- und Mousselin-Vorhänge . . . pr. Pf. — 45

Baumwollene Gewebe türkischer Provenienz, ohne alle Beimischung, als: Borla jeder Art, Kindal, Basma oder türkischer Kattun, Kumatsch, Tscharschaw, Tschember u. dergl. grobe Baumwollensfabrikate, sowie türkische Handtücher und Gürtel, Tschembertücher, Paschtenale und ord. Mandisch-Madisha und Fabrikate aus diesen Geweben . . . pr. Pd. — 6

Moskau. Der Ausstellungsbesuch, nach der „M. D. Z.“, ist in erfreulichem Steigen begriffen und außer Montag (1 Abl. Entre) waren durchschnittlich Tag für Tag ca. 10,000 Personen mit Besichtigung der zahllosen Nitrinen und Einzelausstellungen beschäftigt. Auch die Verbindungsbahn kommt mit ihren Ausstellungszielen auf ihre Kosten: die Züge werden immer länger und die Waggons sind, wenigstens bei den Fahrten nach der Ausstellung, gewöhnlich bis auf den letzten Platz besetzt.

Aus **Bjelost** wird der „S. P. Btg.“ geschrieben: Der Juni inaugurierte mit dem Regen bei uns und fast die ganze abgelaufene Woche gehörte der unbestrittenen Herrschaft des Jupiter Pluvius. Zu guter Letzt noch glückte es unserer „Harmonie“, den Wonnemonat durch ein im Freien mit Waldesduft und Waldesdunkel arrangiertes Fest würdig auszuläuten. Die Mai-Bowle und Gambrius' brauner Saft schufen eine recht animierte Stimmung, und während die Akten bei heiteren Gesprächen und schönem Männergesang sich für wenige köstliche Stunden über des Lebens Ungemach hinwegsetzten, schwebten die jungen Herren und Damen, gleich „Erlkönigs Töchter am düsteren Ort“ nach dem Klange der Stadtkapelle in lustigen Reigen in der mit bunten Lampen verzierten Waldlichtungen dahin. Auch der Pyrotechniker fehlte nicht und Alles gestaltete sich zu einem herrlichen und gemüthlichen Feste, wie es uns nicht sehr oft geboten ist und in erfreulicher Weise dardut, daß

der Deutsche trotz Erdnoth und allem möglichen Mißgeschick sich seinen mit Anstand dahinschreitenden Lebensgenuß, der stets das rechte Maß inne zu halten weiß, nicht verkümmern läßt. Redliche Arbeit und heiterer Lebensgenuß bleiben stets unsere Devise!

Von den hiesigen fünf Exponenten, welche sämmtlich Deutsche sind, erscheinen auf der Moskauer Ausstellung zwei mit Industriezweigen, wodurch unsere Stadt nach außen hin noch wenig bekannt ist und die deshalb eine Erwähnung hier verdienen. Es sind dies die Erzeugnisse der Gusseisen- und Maschinenfabrik Wiczorek und der Dampf-Filz- und Hutfabrik von Brannet und Vos. Beide Etablissements aus den bescheidensten Anfängen hervorgegangen, haben sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens zu einer gewissen Respektabilität emporgeschwungen und leisten jedes in seiner Art Vorzügliches. Die letztgenannte Fabrik soll überhaupt die einzige hier zu Lande sein, die nicht bloß fertige Hüte auf den Markt bringt, sondern auch sämmtliche zur Filz- und Hutfabrikation dienenden Filz- und Haarstoffe selbst präpariert. Alles — das Fachen, Filzen, Walken, Bimsen, Steifen, Färben, Treßiren, Jaconniren und Garniren eigens besorgt und somit nicht bloß für den Handel, sondern auch für die Hutfabrikation arbeitet, die sämmtliche Zuthaten, Halb- und Ganzzeugnisse der Herren- und Damenfilze daher bezieht. In der VIII. Gruppe der Ausstellung wird den Besuchern ein recht anschauliches Bild der gesamten Produktion, angefangen von den Roh-Haarstoffen bis zum vollendeten Hute, geboten, was gewiß hohes Interesse erregen und ein ehrendes Zeugnis von deutscher Tüchtigkeit und deutschem Fleiße ablegen wird. Höchstes Lob verdienen diese Herren, die durch Thatkraft und Ausdauer mit bescheidenen Mitteln unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen einen Industriezweig ins Leben zu rufen wußten. Möge ihnen die verdiente Anerkennung nicht ausbleiben!

Das hiesige assureurende jüdische Publikum ist durch die von vielen Assuranz-Gesellschaften ihren hiesigen Vertretern anbefohlene Zurückweisung von Versicherungen jüdischen Eigenthums sehr schwer getroffen und befindet sich rathlos. Für solche Maßregel spricht nichts in unserer Gegend, da die Ruhe nicht unterbrochen worden, keine Brandstiftungen vorgekommen sind und überhaupt die Zahl der Brände wegen der vorzüglichen Löschmittel, der außerordentlichen Hilfeleistung bei Feuersgefahr und und der allgemeinen günstigen Bauart im Vergleiche mit anderen Städten verhältnißmäßig klein ist. Das assureurende Publikum ist schon ohnehin durch die neuerlich von den Assuranzgesellschaften getroffene Bestimmung, wonach **Bjelost** von der IV. in die V. Städtekatégorie veretzt worden, was einem um 30% erhöhten Prämienatz gleichkommt, hart mitgenommen und soll nun jetzt der Möglichkeit beraubt sein, sein Eigenthum zu versichern? Das scheint doch nach dem Angeführten hart und ungerecht zu sein. Den Nutzen davon ziehen diejenigen Assuranz-Gesellschaften, welche sich minder schwierig zeigen und die betreffenden Gesellschaften, die den Ausfall bald fühlen werden, schaden sich durch solche unmotivirte Maßregeln lediglich selbst. Die Frage wegen Gründung eigener städtischer Feuerkassen wird hier und da schon ernstlich ventilirt.

Sumi. [Chartow. Gouv.] Eine Wunderfrau ist in dem fünf Werst von hier belegenen Vorwerke Linskij aufgetreten. In diesem Vorwerke lebt das Großmütterchen

(so nennen sie Alle) Praskowja Nasarajewna. Dieselbe zählt bei wohlhaltenem Neußern 40 Jahre. Zur Zeit bietet das Vorwerk das vollständige Bild eines Krankenhauses: alle Hütten sind von Patienten besetzt; andere Kranke wieder warten, daß die Reihe an sie komme, denn der Heilkursus dauert nicht länger als 3—12 Tage. Den Ruf des Großmütterchens hat die Heilung eines Mannes von Stellung begründet, welchen alle ärztlichen Berühmtheiten des Auslandes schon aufgegeben hatten. Das Großmütterchen besitzt übrigens eine Eigenschaft, welche den Doktoren abgeht: wenn es die Krankheit nicht erkennen kann, sagt es dem Kranken gerade heraus: „Hier kann ich nicht helfen, fahren Sie zum Arzte.“ Doch solche Fälle sind selten. Als Probe für die originelle Behandlungsweise dieses Großmütterchen-Doktors führt der Korrespondent der „Chartowskija Wedomosti“ einen Fall an, welcher einem seiner Bekannten passiert ist. Dieser wendete sich, nachdem er mehrere Jahre erfolglos Verschiedenes für ein Magenleiden gebraucht hatte, endlich an das Großmütterchen. Nachdem es ihn gründlich untersucht, erklärte es, er werde in drei Tagen geheilt sein. Welche Krankheit habe ich denn? fragt der Patient. — Bei Ihnen hat sich der Frontal gefenkt. — Was ist das, Frontal? — Nun, in Ihrer Sprache ein Nerv. Der Kranke beschloß, sich der Behandlung des Großmütterchens anzuvertrauen. Die Wunderfrau fährt nirgend hin, und wenn sie auch Arzneien an entfernt Wohnende abläßt, so übernimmt sie die Verantwortung für ihr Heilverfahren nur dann, wenn sie die Patienten unter ihrer Aufsicht im Vorwerke Linskij hat.

Zarizyn. (Echt amerikanische Findigkeit.) Hier erkrankte ein gewisser Kabanow, die Krankheit ist langwierig und allem Anschein nach so ernst, daß der Kranke schließlich den Wunsch nach der letzten Delung ausspricht. Ein reicher Onkel besucht Kabanow und dieser wird durch eine solche Aufmerksamkeit des verehrten Verwandten bis zu Thränen gerührt und wendet sich an den Onkel mit der dringenden Bitte, von ihm als Zeichen seiner Erkenntlichkeit und zum Andenken eine leere eiserne Kasse anzunehmen. Der Onkel sträubte sich zuerst, doch dann willfahrte er dem Wunsche des Sterbenden, und die leere Kasse Kabanows siedelte in das Kabinett des Onkels über, wo sie mit verschiedenen Päckchen Werthpapiere gefüllt wird. Nach einiger Zeit reiste der Onkel zum Jahrmarkt, Kabanow jedoch fühlte sich besser und macht sogar kleine Spaziergänge. Auf einem solchen Spaziergange verliert Kabanow, gerade an der Pforte des Hauses seines Onkels, in Folge seiner nachgebliebenen Schwäche das Bewußtsein. Vorübergehende melden den Unfall, im Hause erhebt sich große Verwirrung; die Tante und ihre Köchin, welche sich allein im Hause befanden, stürzen hin zum Leidenden; derselbe wird in das Kabinett des Onkels und dort sorgfältig zu Bett gebracht. Dann läuft eine zum Arzt, die Andere zur Familie Kabanows. Endlich erscheinen Familie sowohl wie Arzt. Nachdem Letzterer dem Kranken die nöthige Hilfe erwiesen hat, wird Kabanow von seiner Familie nach Hause geschafft. Der Onkel konstatiert nach seiner Rückkehr vom Jahrmarkte in seiner Kasse, trotzdem die geheimen Schlösser vollständig unverletzt waren, zu seiner Verwunderung große Defekte. Uebrigens verschwand sein Erstaunen, als er von dem Unfall seines Neffen hörte, und jagte sich sofort, daß sein lebenswürdiger Neffe für alle Fälle einen Nachschlüssel zurückbehalten habe, der demselben auch von Nutzen gewesen

oder Mutter unangenehm geworden. Aber auch dem Herrn des Hauses, dem wohlwollen Grafen droht der Tod von Mördershand.

„Heiliger Gott!“ rief der Kammerdiener, entsetzt von seinem Stuhl aufspringend, „da muß ich ja gleich —“

„Sitzen bleiben!“ gebot Rattler strengen Tones.

„Lassen Sie mich ausreden. Lebte er bis zur Stunde noch — dann wird er die paar Minuten auch aushalten können. Hoffentlich sitzt er augenblicklich wohlgeborgen im Schoß der Seinen. Wie?“

„Beim Thee!“ nickte Johann, etwas beruhigter.

„Na, der kann ihm nicht schaden“, meinte der falsche Detektive lakonisch. Plötzlich aber durchfuhr ihn ein schwarzer Gedanke. Ja — das Gift hatte er ja vergessen. Ob durch Gift — oder mittelst einer Bleipille — richtig, so stand's ja geschrieben.

„Wer pflegt ihm den Thee zu brauen?“ wandte er sich scharf fragend an die Anstandsdame der Gesindestube, an die würdige Jungfrau Agnes.

Ohne zu begreifen, erwiderte diese: „Entweder die Frau Gräfin selbst oder die Gouvernante.“

„Wer? die Sou —?“

„Die Gouvernante, Fräulein Rätchen!“ bekräftigte der Kammerdiener.

Rattlers Augen begannen zu funkeln. „Wie schaut sie aus, diese Person? Ist sie alt oder jung — schön oder häßlich — schwarz oder — blond?“ mit riefiger Schnelligkeit hatte der falsche Geheimpolizist obige Fragen hervorgesprudelt und fast ebenso rasch antwortete Fritz: „Oh, das Fräulein ist sehr jung, sehr hübsch und hat sehr schön — au weh!“ unterbrach er sich aufschreiend, — die eifersüchtige Bode hatte ihn doch gar zu empfindlich in den Arm gekneipt.

„Ihre Haare — wenn ich bitten darf, wie sind die

gefärbt?“ forschte Rattler mit der Miene eines Inquisitors.

„Ach Gott, die sind ja echt“, meinte die Köchin, „das junge Ding hat's gar nicht nöthig, solch schönes, reiches Goldhaar anzustreichen —“

„Ja — genug! Mehr als genug!“ triumphierte Rattler. „Melden Sie mich jetzt dem Herrn Grafen, Monsieur Kammerdiener, sonst stehe ich für nichts mehr gut; denn unter der Hand könnte uns das Leben des Hochwohlgebornen auskommen und wir hätten sodann das Nachsehen.“ Unter letzterem verstand der Wadere wohl die Rettungsmedaillen, die in seiner und Trinens Tasche klingen sollten.

„Ich weiß nicht, ob Sie der Herr Graf augenblicklich vorlassen wollen“, meinte der Kammerdiener, von seinem Stuhl aufstehend, „denn er hat einen Gast, der erst heute vormittags hier angekommen ist.“

„Einen Gast, — heute vormittags angekommen? Auch das stimmt. Wie heißt der Mann?“

„Wellenheim, glaube ich.“

„Glauben — heißt nichts wissen. Könnte ich mir den Fremden nicht durch ein ausgiebig erweitertes Schlüsselloch betrachten? Ich habe meine Gründe — und Sie, Kammerdiener Ihres Herrn, mir zu gehorchen!“

Meister Rattler pflegte an freien Sonn- und Feiertagen die höchste Theatergalerie zu besuchen und dort mochte er auch irgend einem Minnen die geniale Handbewegung abgucken haben, mit welcher er jetzt seine Rechte in die Brusttasche versenkte.

„Oh, nicht nöthig, mein Herr!“ fiel ihm Johann rasch in's Wort, da er meinte, der Mann des Gehebes wolle jetzt sein Beglaubigungszeichen zum Vorschein bringen.

„Ich weiß schon, was meine Pflicht ist! bitte, folgen Sie mir!“

Und während die Anderen, Mund und Augen aufsperrend den Beiden nachschauten, stiegen der Kammerdiener und der falsche Vertreter einer hohen Obrigkeit mit lautlosen Tritten die typischbelegten Treppen hinauf, schritten sie über den langen Korridor, der zum großen Saal führte. Geräuschlos öffnete Johann die Thüre desselben und ebenso geräuschlos wies der von geheimer Angst entfüllte Diener des Hauses jetzt auf eine schwere Sammtportiere, hinter welcher soeben lautes Lachen ertönte.

Kaum aber hatte Rattler einen Blick in das hellbeleuchtete Gemach geworfen, als er auch schon heftig zurückfuhr, wobei sein Fuß den des Kammerdieners mit aller Schwere des Gehevollstreders traf.

Johann stieß einen leisen Weheruf aus.

„Kein überflüssiges Sammern!“ wehrte unser Held.

„Wir haben ihn und das muß uns genug sein.“

„Ja wohl habe ich ihn, den Fußtritt“, dachte Johann, „und mehr als genug.“

„Zum letztenmale sage ich Ihnen jetzt: melden Sie mich seiner Herrlichkeit, dem Grafen!“ sprach, ohne wie früher die Stimme zu dämpfen, Herr Rattler und mit einer — wieder: irgend einer Kunstgröße entlehnten Geberde von solcher Höheit und Entschiedenheit, daß sie keinen Widerspruch gestattete.

„Was gibts hier draußen?“

Mit diesen Worten schlug der Graf selbst, aufmerksam geworden durch das Stimmengeräusch im Saale, die Portiere zurück und stand vor dem vermeintlichen Detective.

(Fortsetzung folgt.)

sei. Der Onkel konnte es nicht über das Herz bringen, die Lösung des Räthfels für sich zu behalten und theilte sie seiner Familie mit, die Folge davon war, daß der Nefse den Onkel für Verleumdung gerichtlich belangte und daß der verklagte Bestohlene, wie der „Saratowskij Listok“ erzählt, um die Sache nur friedlich beizulegen, noch mit 2000 Rbl. herausrücken mußte.

Vender. Ein schauderhaftes Verbrechen ist, wie dem „Golos“ gemeldet wird, daselbst verübt worden. Der Kleinbürger Bakal, welcher seit langer Zeit schon mit der Familie des Saibel Aginstein in Feindschaft lebte, lud dieselbe zu sich ein unter dem Vorwande einer Verköhnungsfeier und setzte ihr Thee mit Arsenik vor. Von den sechs Gliedern der Familie Aginstein, welche den Thee getrunken haben, sollen drei gestorben sein.

Tagesneuigkeiten.

Examen. Gestern vormittags fand im Sellin'schen Saale der Schlußakt der von Fr. Jeziorzka geleiteten Mädchenschule im Beisein des Herrn Kreisraths, mehrerer Honoratioren, der Vertreter der Presse, der Lehrer und Lehrerinnen und vieler distinguirter Personen statt. Mehrere Klavier- und Gesangsvorträge, sowie Deklamationen in polnischer, deutscher und französischer Sprache waren die Belege für die guten Erfolge, welche die Lehrmethode aufzuweisen hat.

Baptistengemeinde. Die beste Illustration findet das Sprichwort „Eintracht macht stark“ in dem Wirken der hiesigen Baptistengemeinde. Nach langen Bemühungen ist es dem kleinen Häuflein der Angehörigen gelungen, ein eigenes Gotteshaus zu erbauen, das am verflohenen Sonntag eingeweiht wurde.

Handel. In dem vom Ministerium des Innern an die Gouverneure versandten Zirkular wurde den ausländischen Israeliten der Handel in Rußland nur auf Grund der von ihnen gelösten Patente I. Gilde und im Grenzbezirke nur auf die Dauer eines Jahres auf Grund jener Patente gestattet, was hiermit zur Nichtigstellung unserer getriggen Notiz gesagt sein soll.

Wolle. Der Chartower Wollmarkt hat sich sehr rege gestaltet. In den letzten 3 Tagen wurden 100,000 Pud Wolle verkauft. Trozdem vermuthet man, daß 60,000 Pud auf Lager bleiben werden. Die Preise sind um 1—2 Rbl. höher als im Vorjahre.

Die Rosenausstellung in Warschau erfreut sich eines sehr lebhaften Besuchs. Am vergangenen Sonntag waren es nicht weniger als 7100 Personen, welche die Königin der Blumen angelockt hat. Die Einnahme betrug 1420 Rbl. Der Reinertrag ist bestimmt zur einen Hälfte für eine Gärtnerschule, zur anderen für den Gärtnerverein. Den ersten Preis (100 Rbl.) haben die Warschauer Kunstgärtner Gebrüder Sojer, den zweiten (50 Rbl.) Herr C. Ulrich erhalten.

Schmuggel. In der Gegend von Sosnowee wurde unlängst eine größere Parthie Seidenwaaren aufgegriffen, die nach der Warschauer Kammer expedirt wurde. In Sosnowee selbst hat man im Zimmer der Eisenbahnkonduktoren einige Pakete mit schwarzen Spitzen entdeckt. Den Schmugglern ist die äußerst thätige Grenz-wache schon auf der Spur.

Nach dem neuen **Zolltarif** wird der nach dem Königreich Polen einzuführende Coats wie auch die Steinohle mit 1 Kop. pro Pud besteuert werden. Die nämlichen über die russische Grenze nach dem Kaiserreiche einzuführenden Artikel sind von der Besteuerung befreit.

Unfall in Warschau. Vor einigen Tagen passirte die Cerniakowska-Straße in Warschau eine Frau mit einem Kind auf dem Arme. Plötzlich wurde sie ohnmächtig und stürzte zu Boden. In demselben Moment kam ein Heiter herbei; er bemerkte das Kind, welches den Händen der Frau entfallen war, nicht und das Pferd ging über dasselbe hinweg, wobei das Kind einen Stoß mit dem Huße bekam, so daß es auf der Stelle todt blieb. Der Jammer der Mutter, die wieder zu sich kam, war unbeschreiblich.

Liebenswürdig. In Södter wurde kürzlich ein neuer Todtenwagen angeschafft, aus welchem Anlaß das Stadtoberhaupt eine Bekanntmachung erlassen hat, worin wörtlich folgende Stelle vorkommt: „Die Einwohner werden ersucht, den Todtenwagen mehr als bisher zu benutzen.“ Eine recht freundliche Einladung!

Andenken aus Amerika. Ein bekannter Bühnenkünstler, der vor Kurzem aus Amerika heimgekehrt ist, wird seither von Freunden und Bekannten direct und indirect mit der Frage verfolgt: „Haben Sie mir nichts mitgebracht?“ — Besonders unbequem waren ihm diese „zarten Anspielungen“ seitens einer Dame, die er im Grunde nur oberflächlich kennt. Dieselbe schien etwas beleidigt, als ihr der Künstler zuerst eine ausweichende, halb scherzhafte Antwort gab, und bei der nächsten Zusammenkunft in einer Gesellschaft erneuerte sie die unedelicate Frage. Der Schauspieler erwiderte diesmal kurz und entschieden: „Ja, meine Gnädige, ich habe natürlich etwas aus Amerika mitgebracht, verlassen Sie sich darauf, ich werde es Ihnen morgen schicken.“ Und wirklich, am nächsten Tage darauf erschien im Hause jener Dame ein Bote mit

einer großen Blechdose, enthaltend: echtes amerikanisches — Corned beef.

Der Stof des Diplomaten. Es gibt wenig ernste Ereignisse, die nicht, was einzelne Episoden anbelangt, mit einigen humoristischen oder doch wenigstens tragikomischen Verbrämungen versehen sind. Sogar die alexandrinische Schreckensnacht weist deren auf, und der Konful des Hellenenreiches selbst, Herr Ranghabé, ist der Held solch' einer Episode. Herr Ranghabé fuhr nämlich, Abendkühle zu genießen, just an dem verhängnißvollen Abende in einem Phaeton spazieren. Die Unheil künden den Gesichter der Araber vermochten nicht, sein Heldeherz einzuschüchtern, wohl gerieth jedoch sein ohnehin leicht erregbares Hellenenblut in Wallung, als einige Cassen-jungen durch allerlei nicht mißzuverstehende Gesten ihm ihren negativen Respekt ausdrückten. Rasch resolvirt, erhob er sich aus seinem Wagenkissen und sein Olivenstoc faulte den Fellahgamins um die Ohren. Als aber deren Erzeuger gewahrten, wie schmöde Jungheillas' Diplomat ihren hoffnungsvollen Nachwuchs behandle, da schwoh auch ihnen der Kanm, sie brachte den Wagen zum Stehen, legten den sich sträubenden Konful über den Wagenstoc und bearbeiteten seine Reversseite höchst nachdrücklich mit dem, seinen Händen entrisenen Olivenstoc, den sie nach ausgiebigem Gebrauche dem durchgewalkten Diplomaten wieder zurückstellten.

Eingefandt.

Den Herren Hausbesitzern, welche in einem „Eingefandt“ der Sonntagsnummer dieses Blattes ihre Meinung über die häufigen Ladenbrände darlegten, gebührt das Verdienst, die Erörterung dieser so wichtigen Angelegenheit zum Objekt einer anständigen Diskussion gebracht zu haben. Denn gegenüber den quasi witzig sein sollenden Angriffen eines anderen Blattes und dem Vermengen von Versicherenden, Beschädigten und Versicherern zu einer schmutzigen Brühle lohnte es wirklich keiner Entgegnung.

Das Projekt, die Hausbesitzer zu veranlassen, nur an solche Leute Lokale zu vermieten, welche nicht versichert sind, ist geradezu haarsträubend. Das Versicherungsweisen ist eines der besten und nützlichsten Institute der Neuzeit und ein Land, das den möglichst größten Gebrauch von dieser wohlthätigen Institution macht, zeigt, daß es Intelligenz und Kultur besitzt.

In Deutschland würde kein Großist einem Kleinhändler auch nur den geringsten Kredit gewähren, wenn er sich vorher nicht überzeugt hätte, daß derselbe gegen Feuer versichert sei. England geht darin weiter und verlangt sogar von dem Kreditnehmenden den Besitz einer Lebens-Versicherungs-Police und hier in unserer guten Stadt, die stolz auf ihre Fortschritte in der Industrie und Kultur ist, entblödet man sich nicht die Abschaffung des Versicherungswezens zu verlangen, weil — nun weil die Phantasie des betreffenden Scribenten in jedem Versicherten den angehenden Morddrenner sieht. Wir geben ja gern zu, daß einige der in den letzten Jahren hier stattgehabten Ladenbrände nicht ganz lautern Ursprungs waren; aber das berechtigt doch Niemanden, alle vorkommenden Brände in die Kategorie der Schwindelbrände zu werfen, wie dies hier leider gang und gäbe geworden ist. Die meisten derartigen Brände entstehen durch die ganz beispiellos unvorsichtige Hantirung mit Feuer, durch das unglückselige Rauchen und Wegwerfen von brennenden Papirosen in Waarenlagern selbst, in welchen leicht feuerfangende Materialien aufgehäuft sind. Wenn jeder Besitzer eines Waarenlagers das Rauchen in demselben streng verbieten würde, wenn jede grobe Nachlässigkeit im Umgang mit Feuer polizeilich hart bestraft würde, dann würden sich nicht allein die Ladenbrände vermindern, sondern es fielen auch für etwaige Schwindelbrände der plausibelste Grund für Entstehung des Feuers weg.

Ganz mit Unrecht wird den Affekuranz-Gesellschaften irgend eine Schuld beigemessen, dieselben haben ihre Agenten instruir: „daß sie bei Aufnahme von Versicherungen sorgsam auf den Vermögensstand, Ruf und Charakter des Antragstellers zu achten hätten“ und wir wollen es zur Ehre der Agenten gern zugeben, daß dieselben sich strikte an diese Instruktion halten. Ist aber das Urtheil der Menge so ganz unsehlbar? haben wir nicht oft das Beispiel gehabt, daß ein Kaufmann, der heute des besten Leumundes sich erfreute, morgen sich als der erste Schwindler und Bankrotteur entpuppte? Die Agenten haben ferner darauf zu sehen, daß die versicherten Objekte sich wirklich in der angegebenen Zahl und im versicherten Werthe im Laden befinden. Dies durchzuführen ist in unserem Bezirk geradezu eine Unmöglichkeit, denn angenommen, wir finden heute am Mittwoch nach erfolgter Ablieferung seitens der Weber ein Lager im Werthe von 10,000 Rbl., am Freitag kann dasselbe nur 5000 Rbl. betragen oder sogar ausverkauft sein, um am nächsten Montag wieder wohlgefüllt dazustehen.

Die Affekuranz-Gesellschaften und deren Agenten sind daher ganz machtlos und haben kein Mittel sich vor Uebervorteilungen zu schützen. Aber es giebt doch ein

Mittel um der Sachlage eine andere Wendung zu geben und dieses liegt in der Opferwilligkeit unserer Mitbürger. Wenn sich aus der Mitte derselben eine Kommission ad hoc bilden wollte, deren Aufgabe etwa wäre:

1. Die ihr seitens der Feuerversicherungs-Gesellschaften vorgelegten Anträge zu begutachten:
 - a) ob keine Ueberversicherung beantragt ist,
 - b) ob gegen den Ruf und Charakter des Antragstellers Nichts vorliegt.
2. Bei etwaig entstandenen Bränden den betreffenden Affekuranz-Gesellschaften hilfreich an die Hand zu gehen, die von den Brandgeschädigten eingereichten Liquidationen streng zu prüfen und zu beurtheilen, sich möglichst über die Entstehungsgründe des Brandes zu informieren etc.

Eine solche Kommission, die natürlich aus angesehenen Bürgern und Fachleuten bestehen müßte, würde segensreich wirken, indem sie Schwindelbrände fast zur Unmöglichkeit machte. Außerdem wäre sie im Stande, nicht allein die Affekuranz-Gesellschaften einerseits vor Uebervorteilungen bei stattgehabten Bränden, als auch andererseits die Brandgeschädigten vor etwaigen Chicanen thätkräftig zu schützen.

Wir wollen hoffen, daß unser Appell bei unsern intelligenten Mitbürgern geneigtes Gehör finden wird.

Telegramme.

Riga, 26. Juni. (Spezial-Telegramm des „Lodzer Tageblatt.“) Das in In- und Auslande hochgeschätzte Stadttheater steht seit 11½ Uhr in Flammen. Das Feuer, welches wahrscheinlich schon längere Zeit unbemerkt wüthete, hat jedenfalls wiederum seinen leidigen Ursprung im Schnürboden. Das Theater ist zum Theil versichert, doch dürfte der Schaden — falls nicht besonders günstige Umstände zur Rettung einwirken, bedeutender sein. Die Feuerwehr leistet in ihrer vortrefflichen Organisation dem Brande vielen Widerstand, doch ist jetzt bei Abendung dieser Depesche wenig Hoffnung vorhanden.

Brünn, 25. Juni. Gestern brannte das Militärverpflegsmagazin für Heu- und Strohvorräthe total nieder. Das Gebäude gehört dem Kexar, die Vorräthe jedoch waren Eigenthum des Lieferanten Adolf Baf. Dasselbe Magazin brannte auch im vorigen Sommer ab.

London, 26. Juni. Der Eigenthümer der „Times“ erhielt von den Feniern einen Brief, worin ihm gedroht wird, das Gebäude der „Times“ in die Luft zu sprengen.

Washington, 27. Juni. Guiteau soll am nächsten Freitag hingerichtet werden.

Alexandrien, 27. Juni. Der Sultan überbandte Arabi Pascha den Meshidje-Orden, dem Kheidive ein werthvolles Andenken.

Alexandrien, 27. Juni. Es herrscht hier Ruhe. In den letzten Tagen wurde der Suezkanal von einigen Abtheilungen bewaffneter Beduinen bewacht.

Corfu, 24. Juni. Infolge der Einschiffung der französischen und englischen Truppen werden Ruhestörungen befürchtet.

Konstantinopel, 26. Juni. Die Pforte dementirt das Gerücht, daß Drigalski Pascha mit einer vertraulichen Mission bei dem Kaiser Wilhelm beauftragt sei; derselbe habe lediglich den Auftrag, dem Kaiser das aus mehreren Pferden bestehende Geschenk des Sultans zu überbringen.

Konstantinopel, 27. Juni. Die hier tagende Konferenz hat die Pforte zur Theilnahme nochmals aufgefordert.

Angekommene Fremde.

Hotel Manteuffel. Herr Haber aus Breslau.
Hôtel de Pologne. L. Niescusohn aus Warschau. — Wilhelm Flegner aus Posen. — von Heinze aus Bendzin. — Klimaszewski aus Warschau.

Coursbericht.

Berlin, den 26. Juni 1882.

100 Rubel = 205 M. —
Ultimo = 205 M. —

Warschau, den 27. Juni 1882.

Berlin	49	05
London	9	96 ½]
Paris	40	02 ½]
Wien	83	50

Szyk paryzki, gust warszawski, trwałość materjałów — angielska
a ceny — Łódzkie!



Takie warunki znaleźć można we wszystkich wyrobach
MAGAZYNÓW ST. BIALOCHUBKA,
w WARSZAWIE

nlica S-to-KRZYŻKA № 23, — BIELAŃSKA № 9 w Ho-
teli Paryzkim, — RYMARSKA № 5

które na zamówienia z prowincji wykonywają się na ządanie

w przeciągu 24 godzin.

Magazyny zaopatrzone są w obfity dobór wszystkiego co

Ostatnie mody w Paryżu i Londynie

za najlepsze i najświeższe uznają. Oprócz tego posiadają na skła-
dzie towar krajowy gustowny i tani.

Ceny niżej wszelkiej konkurencji.

O bajecznej taniości moich wyrobów, niższych od cen gło-
szonych przez zagranicznych przybyszów przekonać może nastę-
pujący cennik:

Garnitury Marynarkowe od rs. 22	Garnitury Surdutowe od rs. 30
„ Zakietowe „ „ 25	„ Frakowe „ „ 35
Spodnie — od rs. 5	Szlafroki i ranne ubrania od rs. 12
Kamizelki — od rs. 3	Burki sławuckie oryginalne „ rs. 24
Sakpalta letnie od rs. 18	

6—6

Wszelkie objaśnienia i wskazówki do wzięcia samemu miary, wysyłają się wraz z rysunkami na
każde ządanie. Kto chce więc mieć **tanio, pięknie i trwale**, zechce przekonać się na miejscu.



Dampfmaschinen div. Sy-
steme, Dampfkessel neue-
ster und bewährtester Constr.
Turbinen Syst. Girard,
sowie sog. amerif. Riesen-
Turbinen. Wind-Motoren
Syst. Holladay zu Pum-



pen-Betrieb und Windtur-
binen zu Fabrikbetrieb.
Compound-Dampfmaschi-
nen m. garantirtem Dampf-
verbrauch, Universal-Pul-
someter billigste u. bequemste
Dampfmaschinen, Pumpen



12—11

div. Systeme für Faktik, Haus- und Landwirthschaft. Div. techn. Artikel, wie Gummi, Riemen, Packung etc.

Ebenso übernehme ich die compl. Einrichtung von Fabriken und Mühlen.

Referenzen, Prospekte und Kostenanschläge gratis und franco.

Łódz, Piotrkowerstraße Nr. 777 Haus S. Rosenblatt.

S. Notowitsch.

DIE WIENER WASCH-ANSTALT

von

F. J. WEIKERT

Łódz, Piotrkowerstraße 784

übernimmt zur Fein-Wäscherei:

**Spitzen, Fichus, Jabots, Gardinen, seidene Tücher und
Cavaliers, sowie sämtliche Damen- und Herren-Wäsche.
Sorgfältigste Ausführung! Solide Preise!**

Der Vorsteher der
vierklassigen Realschule

Wschodnia- (Poststraße) Haus des
Hrn. Dasler 1415

setzt die geehrten Eltern in Kenntniß,
daß während der Ferien Unterricht
vom 5. (17.) Juni l. J. 3 Stunden täglich in der-
selben stattfindet. 6—2

J. Graczyk.

Ein Wechsel

ausgestellt von D. Bialostocki, Ordre M. Kissin per 1.
(13.) Juli a. c. de Rbl. 134 Kop. 46, zahlbar in War-
schau bei Hrn. S. B. Kleinermann ist auf der Tour von
Suwalk hierher verloren gegangen. Vor Ankauf wird
gewarnt, da die nötigen Schritte für Werthlosmachung
des Wechsels gethan sind. 2—2

M. Kissin.

Ein junger Mann,

der deutschen, polnischen und russischen Sprache in Wort
und Schrift mächtig, sucht Stellung als

Verkäufer.

Näheres in der Reb. (3)

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Seben erhaltene
Galanterie-Waaren:

- 1) Portemonnaies.
- 2) Brief-Taschen.
- 3) Cigarren-Taschen
- 4) Feine Damen-Schuhe und Pantoffel.
- 5) Damen- und Herren-Kragen und Manchetten.
- 6) Feine Herren-Kravatten.
- 7) Bijouterie, verschiedene
- 8) Echte goldene Kinder-Ohringe.
- 9) Hemd- und Manchetten-Knöpfe.
- 10) Feine Necessaire.
- 11) Kleine und große Album.
- 12) Die vielgesuchten Gretchen-Taschen.
- 13) Plattirte Waaren, wie: Löffel, Gabel u. Messer.
- 14) Revolver-Feuer-Zeuge 70 Kop. pr. Stück,
- 15) Taschen-Messer und Scheren.

Alle diese Waaren zu sehr billigen Preisen
empfiehlt 6—4

Adolf Butschkat.

Gesucht ein

Comptoir-Bote

mit guten Zeugnissen. Näheres in d. Reb. 3—2

Eine Dampfmaschine

25—30 Pferdekraft von F. Ringhofer in Prag gebaut,
wenig gebraucht, noch im Betriebe, ist vergrößerungshal-
ber billig zu verkaufen und nach 4 Wochen abzugeben.

Julius Job,

3—2 Ecke der Widzemer- und Bahnstraße.

Дозволено Цезарю.

Zawiadamiam Szanownych Rodziców, że
wakacje w szkole freblowskiej rozpoczną się do-
piero 10 (22) Lipca i trwać będą tylko do 26
Lipca (7 Sierpnia) t. j. do dnia w którym roz-
pocznie się kurs nauk na pensyi. Podaję ró-
wnież do wiadomości, że w tym roku klasa
5-ta otwartą będzie.

Przełożona 6-cio kl. pensyi
T. SCHMIDT.

Ul. Zawadzka w domu własnym za hote-
lem Mannteuffla.

Przez czas wakacyi t. j. od dnia 1-go
Lipca r. b. udzielać będę prywatne lekcje
dzieciom początkowym, oraz zyczącym sobie
przygotować się do klasy I-iej tutejszej szkoły
wyższej rzemieślniczej; — codziennie od godziny
8 z rana do 12. Ulica Konstanyńska w
domu P. Doeringa.

MILEWSKI.

Ein junges Fräulein

welches der russischen, polnischen und deutschen Spra-
che mächtig ist, sucht eine Stelle als Bonne.

Das Nähere in der Conditorei des Hrn. Debalsti.

Zu verkaufen

4 Stück Streichgarn Selfactors
à 480 Spindeln 46 m/m Distanz, wovon 2 von Platt
Brothers, die beiden anderen von Wiebe 1876 gebaut.

Diese Maschinen werden nur wegen Betriebsände-
rung abgegeben, sind im besten Stand und bei ununter-
brochener Arbeit zu besichtigen.

Moritz Kafka & Co.

3—1

Brünn.

Spinnmaschinen-

Verkauf

10 Satz 240er Spinnmaschinen, mit Mittelbetrieb, im
besten betriebsfähigen Zustande, sind bis Mitte Juli zu
verkaufen von

H. F. Wagner,
Crimmitschau.

3—1

**Ein Laden nebst angrenzenden
Bimbern**

mit oder ohne Remisen ist sofort zu vermieten auf
der Piotrkowerstraße Nr. 516. 6—1

Geschäftsleuten, welchen damit gedient, Credit in
Waaren oder Cassé zu erhalten, bin ich auto-
risirt vom Auslande zu vermitteln.

1—1

Franz Profe,
Nawrot-Strasse 1304.

Bum goldenen Schlüssel

an der Konstantinerstraße in der Nähe des Waldes.

Donnerstag, den 29. Juni Abends

Entenschmaus

bei gemüthlicher Unterhaltung,

zu welchem freundlichst einladet

2—1

August Entrich.

Variété-Theater!

Heute Mittwoch:

Grande Representation variété!

Auftreten der Local-soubrette Fr. Romberg
und der Tiroler-Liebersängerin Fr. Rein-
hagen.

Donnerstag: Eries Gastspiel des großher-
zoglichen Hofchauspielers Herrn Fliegner.
Das Nähere die Tageszettel.

A. Kliesch.

Im Quellpark

Donnerstag, den 29. d. Mts.

Grosses Concert

ausg. von der 37ten Infanterie-Kapelle unter Leitung
ihres Kapellmeisters Hrn. Dietrich.

Anfang Nachm. 4 Uhr.

Entree 10 Kop.

F. Wagner.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.